HERBST 2019

EVERGREENS

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Emmi-Seeh-Heim

WENN DIE VIERBEINER KOMMEN

Tiere im Seniorenzentrum

OHNE SIE GEHT'S NICHT!
Warum freiwillige Helfende so wichtig sind

SOMMERFEST IM EMMI-SEEH-HEIM

AWO Seniorenzentrum Emmi-Seeh-Heim Freiburg

Margit Kazda
Einrichtungsleiterin

100
Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

Liebe Leserinnen und Leser,

wie schnell die Zeit vergeht. Gerade erst war es noch warm und draußen tobte das Leben, und schon werden die Tage wieder kürzer, die Blätter fallen von den Bäumen und wir ziehen uns nach drinnen zurück. Eine Jahreszeit, in der es langsam trüber wird und man Gesellschaft schätzt. Gut, dass wir in unserem Haus viele Helferinnen und Helfer haben, die den Alltag im Seniorenzentrum bunter machen. Lesen Sie ab Seite 4, wie wertvoll freiwilliges Engagement ist und wie auch Sie sich – wenn Sie Ihre Zeit gut investieren möchten – engagieren können.

Nicht nur Menschen bereichern das Seniorenzentrum. Auch Tiere sind gern gesehene Gäste. Vor allem Hunde schleichen sich seit jeher in die Herzen von Bewohnenden sowie Pflegefachkräften. Aber woher kommt eigentlich diese vertraute Beziehung zwischen Zwei- und Vierbeinern? Erfahren Sie ab Seite 8, warum Hunde und Bewohnende so gut zusammenpassen.

Außerdem erwarten Sie wieder spannende Themen aus unserem Haus.

Viel Spaß beim Lesen und einen farbenfrohen Herbst wünscht

Ihre Margit Kazda

ALLGEMEIN

Ohne Sie geht's nicht 4
Warum freiwillige Helfende so wichtig sind

SPEZIAL

Wenn die Vierbeiner kommen … 8
Tiere im Seniorenzentrum

AKTUELL

Wie der Teddy die Welt eroberte 12
Die Geschichte der Teddybären für Evergreens

Sommerfest im Emmi-Seeh-Heim 14
Zwei Gründe zum feiern: 100 Jahre AWO und Sommerfest

Von »rothen Bären« & »geilen Fischen« 16
Tiere im Freiburger Stadtbild

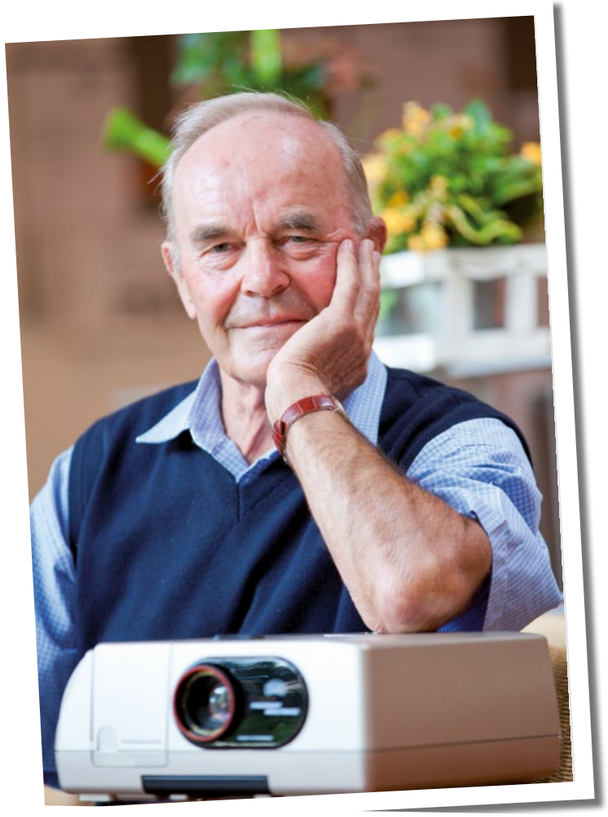
Der Gemeinschaft etwas zurückgeben 18
Bernd Larysch arbeitet ehrenamtlich im Emmi-Seeh-Heim

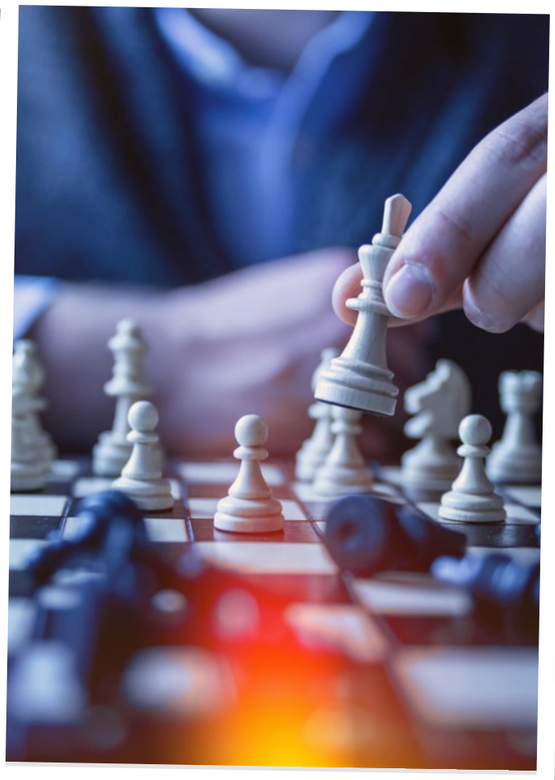
Herbsträtsel 20

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick 19

COVERFOTO: UNSPLASH





OHNE SIE GEHT'S NICHT

Das Seniorenzentrum ist ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen. Hier wird gelacht und geweint, gelebt und gearbeitet. Unverzichtbar sind vor allem jene Helfende, die sich freiwillig engagieren und den Alltag bunter machen.

Zeit ist eine kostbare Währung. Sie jemand anderem zu schenken, ist zuweilen wertvoller als Geld. Wer eine gute, sinnvolle und sichere Anlage sucht, der kann sich freiwllig in den Seniorenzentren der AWO Baden engagieren.

Martin Hayer ist Einrichtungsleiter des AWO Seniorenzentrums Am Stadtpark in Villingen-Schwenningen. Er und auch seine Kolleginnen und Kollegen wissen, wie unverzichtbar die Hilfe von freiwilligen Helfenden ist. 2014 initiierte er deshalb eine Kampagne, um neue Ehrenamtliche zu gewinnen. Dabei sprach er Menschen jeden Alters und in jeder Lebenssituation an – mit Erfolg. »Wir haben über die Kampagne tatsächlich neue Ehrenamtliche gewinnen können, z.B. Studierende oder Berufstätige, die vorher keinen Bezug zu unserem Haus hatten«, resümiert Herr Hayer. »Die meisten Menschen kommen über Empfehlungen oder den direkten Kontakt zu uns. Nicht wenige davon sind Angehörige aktueller oder ehemaliger Heimbewohnender.« Auch wenn der Großteil der Helfenden in Rente sind, versuchen immer mehr Jugendliche, ihre freien Stunden mit sinnstiftenden Aktivitäten zu füllen. Den ersten Kontakt bauen sie während eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder Bundesfreiwilligendienstes auf. Eine Erfahrung, die sie sozial sensibilisiert und ihnen gleichzeitig auch erste Berufserfahrungen bietet. Viele dieser Jugendlichen beschließen, danach eine Ausbildung in der Pflege zu machen oder sich zumindest ehrenamtlich weiter in ihrer Einrichtung zu engagieren.

Rund 30 Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich

Wie, wann und was getan wird, kann die/der Ehrenamtliche frei bestimmen. »Man kann sich zum Beispiel in der Cafeteria oder in der Gartengruppe engagieren, in der Skatrunde mitwirken oder einen Hundebesuchsdienst organisieren. Die Möglichkeiten sind sehr, sehr vielfältig«, erklärt Hayer. Das kann auch Rolf Schulz, stellvertrender Pflegedienstleiter des des Seniorenzentrums Emmi-Seeh-Heim in Freiburg bestätigen. Er sieht in dem Engagement eine große Unterstützung der Pflegenden. »Freiwillige Helfende können sich die Zeit nehmen und sich auf eine Person konzentrieren«, erklärt er.

Aber nicht nur für Bewohnende und Pflegepersonal ist es ein Mehrwert. »Die Ehrenamtlichen können neue Menschen kennenlernen, kreative Fähigkeiten entfalten, voneinander lernen, zusammen Ideen entwickeln und einfach Spaß haben«, erklärt Herr Schulz.

Eine Einrichtung ohne freiwillige Helfende können sich weder Martin Hayer noch Rolf Schulz vorstellen. »Wenn wir unsere Ehrenamtlichen, Alltagsbegleitenden, FSJler oder BFDler nicht hätten, wäre der Alltag im Seniorenzentrum eindeutig trister«, betont Rolf Schulz. Die Zinsen, die man für die investierte Zeit erhält, bestehen in »unendlicher Dankbarkeit«.

EIN AMT, VIELE MÖGLICHKEITEN

Sie möchten sich gerne engagieren, wissen aber noch nicht, wie? Hier sind einige Ideen für eine ehrenamtliche Tätigkeit.

Besuchspatenschaften
Sie können sich auf eine Person konzentrieren und mit ihr regelmäßig Zeit verbringen.

Begleiten im Alltag
Sie sind die helfende Hand: ob für Arztbesuche, Spaziergänge, Ausflüge, Veranstaltungen im Haus oder im Stadtteil.

Musizieren
Sie spielen ein Instrument? Perfekt! Unsere Bewohnenden lieben es zu singen.

Bastelgruppen
Gemeinsam können Sie die Einrichtung mit z. B. jahreszeitlichen Motiven dekorieren.

Spielgruppen
Bingo ist und bleibt der Hit in jedem Seniorenzentrum. Aber auch Skatrunden, Brettspiele und Co. sind heiß begehrt.

Eigene Angebote
Sie haben eine Leidenschaft, die Sie ausleben möchten? Dann bringen Sie sich ein. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Weitere Informationen erhalten Sie in den Seniorenzentren der AWO Baden.

TIERE IM SENIORENZENTRUM

Wenn die Vierbeiner kommen ...

... dann strahlen Bewohnerinnen und Bewohner. Vor allem Hunde und Kleintiere sind gern gesehene Gäste in den Seniorenzentren der AWO Baden. Denn sie sind nicht nur treue Gesellen, die immer für Streicheleinheiten zu haben sind. Sie haben auch eine positive Wirkung auf unseren Körper.

Elke Hummel (51) ist gelernte Bankkauffrau und engagiert sich ehrenamtlich im AWO Seniorenzentrum Rheinaue in Graben-Neudorf. Mit ihrem Mann und ihren beiden Border Collies Sunny und Anka besucht sie jeden Freitag Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses. Dort wird die Begegnung zwischen Mensch und Tier sehr geschätzt. Denn der Besuch weckt Erinnerungen und regt Gespräche an.

Frau Hummel, was hat Sie bewogen, mit Ihren Hündinnen Seniorenzentren zu besuchen?
Mein Mann ist bei den Maltesern in Karlsruhe aktiv. Darüber habe ich erfahren, dass sie auch Hunde für den Besuchsdienst in Seniorenzentren und Kinderheimen ausbilden. Damals war ich ab und an zu Besuch bei einem Bekannten im AWO Seniorenzentrum in meiner Heimatgemeinde. Ich habe mich dann entschlossen, dort ein bisschen tierische Abwechslung in den Tagesablauf zu bringen. Hinzu kommt, dass unsere Hündinnen sehr auf Menschen fixiert sind.

Und dafür haben Ihre Hündinnen eine besondere Ausbildung gemacht. Wie sieht die aus?
Zunächst mussten unsere Hündinnen einen Eignungstest absolvieren. Das heißt, es werden durch einen externen Trainer Situationen dargestellt, die in Seniorenzentren alltäglich sind. Zum Beispiel Personen mit Gehhilfen, Rollatoren und Rollstühlen, die hastige und unkoordinierte Bewegungen machen. Auch Bedrängen des Hundes durch fremde Personen wird geübt. Der Besuchshund darf dabei in keiner Situation aggressiv reagieren.

Was denken Sie, warum eignen sich Hunde so gut für Besuchsdienste?
Hunde sind seit sehr langer Zeit unsere treuen Begleiter. Viele ältere Menschen hatten in der Kindheit schon Kontakt zu Tieren. Einige auch ein eigenes Haustier. Gerade bei uns auf dem Land ist das oft der Fall. Im Alter ein Haustier zu halten ist dagegen oft nicht möglich. Durch tierische Begegnungen werden dann positive Erinnerungen aus dieser Zeit geweckt. Hunde eignen sich besonders gut für den Besuchsdienst, da man sie gut trainieren kann und sie sehr liebenswürdig sind.

Warum haben denn Tiere generell so einen großen Einfluss auf uns Menschen?
Tiere und insbesondere Hunde spüren intuitiv, wie es ihrem Gegenüber geht und reagieren entsprechend darauf. So hat unsere Anka die Fähigkeit, durch das Anstupsen mit der Nase Menschen für sich zu gewinnen, oder indem sie ihnen die Pfote auf den Schenkel legt. Sie spürt, wer es gut mit ihr meint und will dann unbedingt gestreichelt werden. Das hat schon oft bewirkt, dass Heimbewohnende, die zwar gesagt hatten, sie »sie können nicht so mit Hunden« , dann doch plötzlich das Tier gestreichelt haben. Gerade Menschen mit Demenz kann durch eine bloße Berührungen des Fells ein Lächeln ins Gesicht gezaubert werden.

Wie läuft ein typischer Besuch am Freitagnachmittag bei Ihnen ab?
Es gibt eigentlich keine speziellen Sitzungen. Wir gehen mit den Hunden in die einzelnen Wohnbereiche und unterhalten uns mit den Menschen. Die Hunde holen sich währenddessen ihre Streicheleinheiten ab. Sie wissen meist schon, zu welchen Bewohnenden sie da gehen müssen. Wer Kontakt zu den Tieren haben möchte, kann die Zeit nutzen. Wer aber absolut kein Interesse hat, wird natürlich nicht bedrängt. Generell haben wir viele Freiheiten und sind nicht an irgendwelche Aktivitäten gebunden.

Tiere und insbesondere Hunde spüren intuitiv, wie es ihrem Gegenüber geht und reagieren entsprechend darauf.

Welchen Effekt können Sie bei den Bewohnenden am Ende eines Besuches beobachten?
Für viele Menschen aus dem Haus sind wir bereits fester Bestandteil am Freitagnachmittag. Wir bringen ihnen so etwas Abwechslung in den Alltag und bauen soziale Kontakte auf. Allein die Freude, die uns die Bewohnenden entgegenbringen, ist ein sehr schöner Effekt. Viele erzählen durch den Hund von ihren eigenen Tieren, die sie mal hatten. So werden schöne Gespräche angeregt. Aber oft bedarf es auch keiner Worte zwischen den Bewohnenden. Manchmal entsteht auch nur eine besondere Zeit zwischen Mensch und Tier. Dann werden die Hunde angesprochen, mit Leckerlis verwöhnt und gestreichelt. Das gibt sowohl den Zweibeinern als auch den Vierbeinern ein gutes Gefühl. Beide sind am Ende eines Nachmittags sichtlich glücklich.

FOTO: ARND HENKE

DIE GESCHICHTE DER TEDDYBÄREN FÜR EVERGREENS

WIE DER TEDDY *die Welt eroberte*

TEXT: CAROLA SCHARK

»Du-hu, du siehst aber ganz schön alt aus!« »Ich bin auch schon 50!« »Das ist aber sehr alt. Gibt es noch ältere Bären?« »Ja. Der erste ist schon 1902 aufgetaucht, also vor mehr als 100 Jahren. Zunächst wollte ihn aber keiner haben, doch als Margarete Steiff das Stofftier an ihrem Messestand dabeihatte, nahm das Ganze seinen Lauf. Ein Amerikaner brachte ihn dann in seine Heimat.« »Und warum heißen so viele Teddy?« »Das liegt daran, dass der damalige Präsident, Theodore Roosevelt, mit Spitznamen Teddy hieß. Er hat seiner Tochter diesen Bären geschenkt, den sie nach ihrem Vater getauft hat. Im darauffolgenden Jahr wurden dann schon 3.000 von diesen ›Teddys‹ bestellt.« »Wie sahen denn die ganz alten aus?« »Sie waren naturgetreu mit spitzer Schnauze und mit Stroh gefüllt.« »Gibt es solche denn noch immer?« »Ja, sie werden speziell für Sammlerinnen und Sammler angefertigt. Damit ein Bär besonders niedlich wirkt, haben die heutigen Tiere einen großen Kopf und einen rundlichen Körper. Deswegen hast du auch so einen dicken Bauch.« »Hab ich nicht!« »Hast du doch!« »Gibt es im Emmi-Seeh-Heim eigentlich auch viele Bären?« »Natürlich, aber nicht jeder gibt es zu. Manche sagen, das sei bloß Kinderspielzeug, aber wenn sie abends die Decke zurückschlagen, taucht dann meist doch ein Hase oder ein Bär auf.« »Warum brauchen ältere Menschen denn noch Stofftiere?« »Sie trösten, wärmen und vertreiben die Einsamkeit. Außerdem senkt es den Blutdruck, wenn man ein Tier streichelt.« »Echt jetzt?« »Ja doch. Es gibt sogar in manchen Heimen Plüschrobben, die Geräusche machen und auf die Streichelnden reagieren.« »Sag mal, kann man denn ganz ohne Kuscheltiere leben?« »Es gab mal einen sehr weisen Mann. Der hieß Loriot. Sinngemäß hat er festgestellt: ›Ein Leben ohne Teddy ist möglich, aber sinnlos.‹«

SOMMERFEST
im Emmi-Seeh-Heim

TEXT: CAROLA SCHARK

Gleich zwei gute Gründe zu feiern gab es am Samstag, dem 13. Juli: Die Arbeiterwohlfahrt wurde vor 100 Jahren gegründet und das alljährliche Sommerfest stand an. Was eignete sich bei einem solchen Andrang besser als der begrünte Hof des Heims? Bange Blicke gingen zunächst nach oben, hatten doch die Tage davor für gewittrige Schauer gesorgt. Doch Petrus hatte ein Einsehen: Denn statt Wasser von oben schickte er erst zögerlich, dann immer mehr Sonnenstrahlen auf die zahlreichen Gäste. Nach der Begrüßung durch den Ehrenvorsitzenden der AWO Baden, Hansjörg Seeh, und die Heimleiterin Margit Kazda zeigte der junge Jazzchor »Voice Event« sein Können. Unter der Leitung von Christian Geugelin wurden mitreißende Stücke wie der Popsong »September« geboten, bevor anschließend von Studierenden der Freiburger Musikhochschule klassische Weisen dargeboten wurden. Die Künstlerinnen waren keine Unbekannten, gestalten doch Nathalie Glinka und ihr Team die beliebten Rhythmikstunden im Heim. Werke von Johann Sebastian Bach, César Franck und anderen erklangen, während der Duft von Currywurst, Kaffee und Kuchen durch die grüne Oase zog. Mehr brauchte es nicht für einen schönen, geselligen Nachmittag. Dabei wurde aber auch noch etwas Gutes und Wichtiges getan, denn der Erlös ging an eine Krebsnachsorge-Einrichtung für Kinder und Jugendliche. Die Katharinenhöhe ist ein Herzensprojekt von Hansjörg Seeh, der sich über die vielen Spenden für diese so notwendige Klinik freute. Das Rätsel des Tages: Wie schafft man das, neben dem normalen fordernden Arbeitsalltag so ein rundum gelungenes Fest auf die Beine zu stellen? Margit Kazda hatte diesmal tatkräftige Unterstützung durch Nicolette Ullmann, Leiterin des Seniorenzentrums »Am Zollhof«, welches ebenfalls von der Arbeiterwohlfahrt betrieben wird.

FOTOS: CAROLA SCHARK

TIERE IM FREIBURGER STADTBILD

Von »rothen Bären« & »GEILEN FISCHEN«

TEXT: CAROLA SCHARK

Ein Hund als Familienmitglied? In früheren Zeiten undenkbar! Im alten Freiburg wurden Vierbeiner gnadenlos in drei Kategorien eingeteilt: essbar, nützlich oder einfach nur schädlich. Pferde zogen Wagen, Hunde bewachten das Haus, Katzen hatten Mäuse zu fangen. Erstaunlich ist daher, wie viele Häuser einst tierische Namen hatten. Da grunzte die »Blaue Sau«, da stolzierte das »Alte Kameeltier«, während der furchteinflößende »Wucherstier« sein Unwesen trieb. Tierisch ging es vor allem in der Weberstraße zu: Vom roten Panther belauert, krächzte der Papagei und weckte damit den großen und den kleinen Biber. Natürlich sind auch die Monarchen stark vertreten: Der Löwe (als König der Tiere) zeigt sich an der Herrenstraße gar golden; in rot und weiß ist er gleich in mehreren Straßen vertreten. Der Adler (als König der Vögel) fliegt auch in mehreren Farben wie Gold, Rot und Schwarz über die Dächer der Freiburger Altstadt. Varianten bei der Namensgebung wie alt, groß, oder klein wurden verwendet, um die dichtstehenden Gebäude voneinander zu unterscheiden. So wurde ein Teil des Gebäudekomplexes mit dem Kaffeehaus Kopf »Zum großen Elephanten« genannt; das Hinterhaus hieß deshalb »Zum kleinen Elephanten«. Der von der Jugend »Café Schädel« genannte Treffpunkt mit herrlichem Garten wurde 1944 beim Angriff zerstört. Biblischen Ursprungs sind Hausbezeichnungen wie »Zur Löwengrube« (Herrenstraße) oder »Zum Walfisch« (Franziskanerstraße). Interessant ist, dass auch damals eher unbekannte Exoten wie Meerkatzen und Panther vertreten sind. Das nötige Zubehör findet sich ebenfalls erstaunlich häufig: Käfig, Angel und Hufeisen tauchen auf, gar eine ganze Ochsenheide an der oberen Marienstraße. Als Marie-Antoinette 1770 ihre Brautfahrt Richtung Frankreich durch Freiburg unternahm, verschwanden die Hausnamen, damit die junge Adlige nicht Anstoß nahm an Bezeichnungen wie »Zum schwarzen Bauer« oder »Zum Wolkenbruch«. Nur noch wenige finden sich an den Fassaden der Altstadt, was einerseits auf diese Aktion, andererseits auf die starke Zerstörung im Zweiten Weltkrieg zurückgeht. Mit der Nennung eines Hausnamens an der Rathausgasse hat man bei Stadtführungen die Lacher schnell auf seiner Seite. Ausgerechnet neben dem Nordsee-Schnellrestaurant hat es sich hier der »Geile Fisch« auf der Fassade bequem gemacht. Doch geht es völlig sittsam zu, denn der Fisch ist nur fröhlich wie in Schuberts Forellenquintett. Das Wort »geil« leitet sich vom niederländischen »gijlen« ab, was in etwa überschäumend bedeutet. Zwei Häuser direkt am Bertoldsbrunnen trugen einst gar die Namen »Zum geilen Mönch« und »Zur geilen Nonne«! Aber zurück zu den Vierbeinern: In der Herrenstraße fällt ein weißes Pferd als Pflastermosaik auf. Ob das dort befindliche Reisebüro wohl Kutschfahrten oder Ausritte anbietet? Doch der Schimmel bezieht sich auf die im Februar 1945 im Bombenhagel untergegangene Gaststätte »Rössle«. Die behagliche Weinstube befand sich im gleichnamigen Gebäude. Noch heute sichtbare Inschriften an der Fassade verweisen auf den tierischen Ursprung: »Zur weißen Taube» (Nummer 50) und »Zum Rössle« (Nummer 52). Der bekannteste Name ist sicher der des Gasthauses »Zum roten Bären«, dessen erster Wirt Hanman Bienger 1387 erstmals erwähnt wurde. Über seine Familie gab es sogar schon 1311 schriftliche Nachweise. Obwohl im Keller die älteste Freiburger Bausubstanz aus dem Jahr 1091 – also 29 Jahre vor der eigentlichen Stadtgründung – nachzuweisen ist, ist der Bär dank jüngst erfolgter Renovierung noch immer quicklebendig. In den historischen Räumen lässt sich jeglicher Bärenhunger stillen.

> *Da grunzte die »Blaue Sau«, da stolzierte das »Alte Kameeltier« …*

FOTO: ARND HENKE

DER GEMEINSCHAFT ETWAS ZURÜCKGEBEN

Bernd Larysch arbeitet ehrenamtlich im Emmi-Seeh-Heim

TEXT: CAROLA SCHARK

Es klingt unglaublich: In unserer hektischen, auf Geld und Erfolg fixierten Gesellschaft engagiert sich jemand ehrenamtlich, um »der Gemeinschaft etwas zurückzugeben«. Viele haben sie schon gehört, die angenehme, ruhige Stimme am Telefon der Begegnungsstätte. Doch Bernd Larysch packt am Feierabend nicht einfach seine Sachen, denn er wohnt im Haus. Aus gesundheitlichen Gründen war er im Jahr 2018 gezwungen, ins Emmi-Seeh-Heim zu ziehen. Dies erwies sich als Glücksfall, denn der gebürtige Freiburger, der im Stadtteil Herdern aufgewachsen ist, fand hier, was vielen Alleinlebenden manchmal fehlt: Beschäftigung und Struktur. Als gelernter Koch und Kaufmann ist er sowieso vielseitig. Der 61-Jährige ist seit ein paar Monaten drei bis vier Stunden in der Woche im Büro der Begegnungsstätte aktiv und führt unter anderem das Kassenbuch. Seine guten EDV-Kenntnisse, die er sich selbst angeeignet hat, kann er ebenfalls einbringen. Überhaupt ist Bernd Larysch ein sehr disziplinierter Mensch. Seine krankheitsbedingte Behinderung sieht er eher als Herausforderung. So geht er gerne schwimmen, nimmt an geräteunterstützter Krankengymnastik teil und geht regelmäßig zur Lymphdrainage. Zwar hat sich sein Gesundheitszustand schon gebessert, aber die Erfüllung seines Wunsches, wieder ohne Stützen gehen zu können, liegt derzeit noch in der Ferne. Doch anstatt zu jammern, bereitet er lieber jemand anderem Freude – zum Beispiel seiner 91-jährigen Mutter, die in der Nähe des Stadtgartens lebt. Zu ihr hat er ein sehr gutes Verhältnis. Die beiden unternehmen Fahrten nach Frankreich und an den Rhein. Wenn er gerade nicht unterwegs oder arbeitsmäßig eingespannt ist, setzt er sich gerne in den herrlichen Innenhof des Heims. Dort plaudert er mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern oder genießt einfach die Ruhe auf einer Bank.

FOTO: CAROLA SCHARK

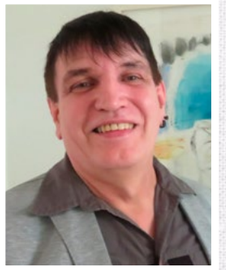
AWO Seniorenzentrum Emmi-Seeh-Heim Freiburg

Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.

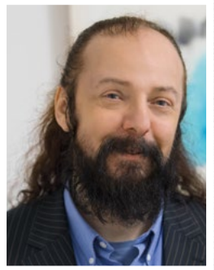
Montag – Donnerstag 8:00 – 17:00 Uhr
Freitag 8:00 – 14:00 Uhr

Margit Kazda
Einrichtungsleitung
Tel. 0761 207 46-530
margit.kazda@awo-baden.de



Rolf Schulz
Interims-Pflegedienstleitung
Tel. 207 46-575
rolf.schulz@awo-baden.de

Claudia Wimmer
Sozialer Dienst
Tel. 0761 207 46-560
bgst.szfreiburg@awo-baden.de



Adrian Ziegelmaier
Sozialer Heimdienst
Tel. 0761 207 46-520
adrian.ziegelmaier@awo-baden.de

Ursula Heine
Verwaltung
Tel. 0761 207 46-500
sz-freiburg@awo-baden.de

Larisa Wolf
Verwaltung
Tel. 0761 207 46-500
sz-freiburg@awo-baden.de

IMPRESSUM
Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e.V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER
AWO Bezirksverband Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION
Carola Schark, Silvia Spiegelberg mit Claudia Wimmer und die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION
AWO-Seniorenzentrum Emmi-Seeh-Heim und Eric Langerbeins, COMMWORK Werbeagentur GmbH

LAYOUT/PRODUKTION
COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT
Manuela Tanzen

HERBSTRÄTSEL

»Bunt sind schon die Wälder, gelb die Stoppelfelder …« – auch wenn der Herbst nicht die beliebteste Jahreszeit ist, hat er mit seinen wunderschönen Farben doch so einiges zu bieten. Wir wollen uns schon in Herbststimmung begeben und haben hier 15 Wörter rund um das Thema Herbst versteckt. Können Sie alle finden?

P	G	S	G	H	C	D	S	N	O	F	E	J	U	L	L	V	R
Z	Z	C	Z	B	B	R	C	J	J	A	J	L	A	U	B	U	S
P	D	H	E	R	B	S	T	Z	E	I	T	L	O	S	E	O	I
N	M	N	L	C	E	I	C	H	H	Ö	R	N	C	H	E	N	N
X	V	R	W	T	X	C	F	C	H	S	J	G	G	O	O	O	R
D	M	B	I	K	Q	M	L	E	P	I	Z	K	Ü	R	B	I	S
F	S	U	N	S	O	K	A	S	T	A	N	I	E	N	A	U	Z
L	E	I	D	H	M	A	R	T	I	N	S	U	M	Z	U	G	A
R	Q	G	Y	X	I	O	S	Q	Y	H	P	B	X	F	K	B	R
U	P	E	Y	C	H	P	O	K	T	O	B	E	R	R	B	Y	H
J	N	L	W	L	L	D	K	I	Z	M	L	I	R	P	L	C	O
Q	X	U	N	J	Q	S	T	O	P	P	E	L	F	E	L	D	I
J	Q	F	R	A	T	G	P	R	S	N	J	R	O	E	B	A	X
C	C	G	R	C	L	C	M	N	E	B	E	L	D	S	E	K	F
D	I	K	B	K	J	D	L	F	K	R	Y	C	T	H	N	H	U
U	E	M	O	E	K	Z	U	G	V	Ö	G	E	L	S	J	R	L
F	Q	J	Z	J	X	T	H	I	T	T	V	N	Ü	S	S	E	F
B	K	D	T	L	E	R	N	T	E	D	A	N	K	F	E	S	T

1 *Laub*
2 *Stoppelfeld*
3 *Jacke*
4 *Kastanien*
5 *Herbstzeitlose*
6 *Nebel*
7 *Erntedankfest*
8 *Martinsumzug*
9 *Zugvögel*
10 *Wind*
11 *Nüsse*
12 *Kürbis*
13 *Igel*
14 *Eichhörnchen*
15 *Oktober*

QUELLE: SUCHSEL.BASTELMASCHINE.DE

AWO-Seniorenzentrum Emmi-Seeh-Heim
Runzstraße 77 · 79102 Freiburg · Tel. 0761 207 46-0 · Fax 0761 207 46-510
E-Mail: sz-freiburg@awo-baden.de · **www.awo-seniorenzentrum-emmi-seeh-heim.de**

AWO Seniorenzentrum Emmi-Seeh-Heim Freiburg